





Die schnelle Vergänglichkeit
des menschlichen Lebens,

51.

wollte,
als weyland

Tit.

J N N S S R

Charlotte Henriette
Wesenin

weyland Tit.

S S R R R

Johann Conrad Wesens,

beyder Rechte hochgewürdigten Doctors und wohlverdienen
Deputati ad pias Causas allhier,

nachgelassene jüngste Jungfer Tochter,

den 5 December, 1749,

in der Hauptkirche zu St. Johannis,

dem Leibe nach,

mit Christlichen Ceremonien beigesetzt wurde,

den betrübten vornehmen Anverwandten

zu tröstlichem Nachsinnen

in nachstehender ODE kürzlich erwegen

M. Benjamin Gottlieb Serlach,

des Gymnasii Director.

Qitau, gedruckt mit Nicolaischen Schriftten.



Psalm CIII. 15. 16.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet
wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind dar-
über gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte ken-
net sie nicht mehr.

S d e.

Nach der Weise:

Herr wie du wilt, so schick's mit mir.



hr muntern Kinder dieser Zeit
Denckt an die Todtenbahre:
Erwegt die schnelle Sterblichkeit!
Was man in einem Jahre

Nicht zu erfahren hat gehofft,
Erlebt man leider! allzuoft
Viel eher, als man dencket.

Nicht nur ein abgelebter Greiß
Wird hier des Todes Beute.
Betreten doch das Todtengleiß
Auch selbst verlobte Bräute.
Dem Tode gilt ein ieder gleich:
Sein unumschränktes finstres Reich
Erstreckt sich über alle.

Der arme Mensch ist ganz und gar
In seinem kurzen Leben
Mit lauter Unruh, Furcht, Gefahr,
Angst, Noth und Sorg umgeben.
Wie bald zerbricht sein Stundenglas!
Er ist wie abgehaunes Gras,
Das bald darauf verdorret.

Er lebt und blüht zwar freudenreich,
Wie Blumen auf den Feldern.
Er wächst geschlanken Bäumen gleich
In grünbelaubten Wäldern.
Er grünt, und weil er noch gesund,
So weiß sein hocheureuter Mund
Von lauter Glück zu singen.

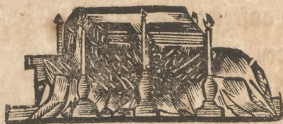
Doch alle diese Herrlichkeit
Geht leider! bald vorüber.
Der Mensch erbleicht nach kurzer Zeit
Bei heißentbranntem Fieber.
Die Blume welckt nicht so geschwind,
Wenn sie ein schnellentstandner Wind
Vom Stengel abgebrochen.

Wie des Orcanes strenge Macht
Das Gras, so aufrecht stehet,
Und aller Blumen bunte Pracht,
Wenn er darüber gehet,
Zerbricht, zerreißet und verjagt,
So daß man nur vergebens fragt,
Wo sie vorher gestanden:

So eben muß des Körpers Bau
Zerfallen und zerstreuen.
Er wird, wie kühler Morgenthau
Beym Sonnenschein, vertrieben.
Die Schönheit deckt des Moders Graus,
Und ein verschloßnes Todtenhaus
Verbirgt die handvoll Asche.

Bedenckt, ihr Menschen, doch hierbey
Die kurzen Lebenszeiten.
Kein Mensch ist vor dem Tode frey.
Drum laßt uns bald bereiten,
Der Stimme Gottes, wenn sie ruft,
Auch selbst in die bestäubte Gruft
Mit Freuden nachzufolgen.

Herr über Leben und den Tod,
Du unsres Lebens Meister,
Ach! hilf uns in der letzten Noth,
Und sende deine Geister,
Die unsern theurerlösten Geist
Dahin, wo man dich ewig preißt,
Auf ihren Händen tragen.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017



Die schnelle Vergänglichkeit des menschlichen Lebens,

51.

wollte,
als weyland
Tit.

A N S S S S R

Charlotte Henriette
Gefensin

weyland Tit.

A R R S

Conrad Gefens,

ardigten Doctors und wohlverdien-
ti ad pias Causas alhier,

üngste Jungfer Tochter,

5 December, 1749,

otkirche zu St. Johannis,

dem Leibe nach,

Ceremonien beygesetzt wurde,

ornehmen Anverwandten

hstlichem Nachsinnen

er DDE kürzlich erwegen

ain Gottlieb Serlach,

Gymnasi Director.

te mit Nicolaischen Schriftten.

